

# Vom richtigen Zeitpunkt – Pflanzung und Schnitt der Obstgehölze

Die Meinungen über den Zeitpunkt, wann unsere Obstgehölze geschnitten werden sollen, ergeben ein nicht gerade einheitliches Bild. Für ein besseres Verständnis lohnt sich eine Betrachtung der physiologischen Vorgänge im Baum im Lauf der Jahreszeiten.

Unsere Obstgehölze gehen in die Winterruhe und verharren dort, bis sie nach dem Winterschnitt, angeregt durch Temperatur und Licht wieder aktiv werden. Stimmt das so?

Nicht ganz, da sich unbemerkt allerhand tut in der lebenden Pflanze.

Die Intelligenz der Natur hat Mechanismen entwickelt, die ihnen in ihrer Umgebung ein erfolgreiches Bestehen ermöglicht. Um die Winterzeit gut zu überstehen, rückverlagert der Baum, beginnend von den Blättern bis zu den verholzten Teilen, Stoffe in den Wurzelbereich ein, um ihre Energie im nächsten Frühjahr nützen zu können. Diese Stoffe sind großteils der Gruppe der Zucker zuzuordnen, bei den Rosengewächsen als der Familie der meisten Obstbäume das Sorbit. Dadurch erhöht sich auch die Frostfestigkeit der Pflanze.

## Herbstpflanzung

Im Boden bleibt der Baum dadurch und durch ein höheres osmotisches Potenzial gegenüber der Umgebung seiner Wurzelhaare aktiv. Daraus folgt ein Wachstum im Wurzelbereich, das sich – zwar abgeschwächt, aber doch relevant – bis weit in den Winter hinein fortsetzt und eine optimale Verbindung Pflanze-Substrat ermöglicht, die im Frühjahr von großem Vorteil ist. Dies ist auch als Grund zu werten, für die meisten Obstgehölze die Herbstpflanzung anzustreben. Zusätzlich kann eine bessere Wasserversorgung über den Boden erwartet werden. Die Rolle der Haarwurzeln wird

meist zu gering eingeschätzt, doch Messungen haben ergeben, dass manche Pflanzen eine um 14 Mal größere Wurzelhaaroberfläche als an die Luft angrenzende Oberfläche besitzt. Als das Organ, das Wasser und Nährstoffe aufnimmt, ist eine möglichst gute Entwicklung in der Zeit der Winterruhe der oberirdischen Teile zu fördern.

## Wann beginnen wir mit dem Schnitt der Obstgehölze?

Wenn große Anlagen geschnitten werden sollen, ist ein zeitliches Eingrenzen auf wenige Wochen und Tage kaum mög-

lich, bei kleinerer Zahl von Obstbäumen kann jedoch auf eine optimale Zeit Rücksicht genommen werden. Die allgemeine Lehrmeinung beschreibt den Winterschnitt als die ideale Zeit des Schnittes, lediglich der Pfirsich soll kurz vor oder nach der Blüte geschnitten werden. Wann aber beginnt der Winter? Hier wird vermittelt, dass ein Verbleiben der Tageshöchsttemperatur unter 5°C als Beginn des Schnittes von Kernobst gesehen werden kann. Bei dieser Temperatur ist die Rück-

einlagerung von Reservestoffen in die Wurzel beendet und der Neuaustrieb im Frühjahr vorgezeichnet. Allerdings ist ein Verheilen der Schnittflächen nicht mehr möglich, weshalb beim Steinobst der Winterschnitt auch unterbleiben soll, um die Gefahr der Infektion durch *Pseudomonas* und *Co.* über die lange offenen Wunden zu vermeiden. Zudem trocknen die Schnittwunden auch bei Verstreichen häufig zurück und bremsen ein rasches Überwallen mit Wund-



Eigener Wundverschluss als sicherster Schutz

gewebe. Deshalb soll der Schnitt des Steinobstes generell nur im belaubten Zeitraum erfolgen.

Der größte Vorteil des Winterschnittes ist sicherlich die gute Erkennbarkeit der einzelnen Bauelemente. Für ein sicheres Beurteilen der zu entfernenden Äste an Steinobst können im Winter Markierungen angebracht werden, im Sommer dann geschnitten werden. Bei Temperaturen unter -5°C soll der Schnitt eher unterbleiben, da das Holz spröde



Pflanzung des Obstbaums

ist und die Endknospen nach dieser Maßnahme leichter dem Frost zum Opfer fallen.

## Gleichgewicht und Störung des Gleichgewichts

Die Natur ist bestrebt, immer Gleichgewichte herzustellen. Wenn Pflanzen durch Schnitte Teile ihrer Krone verlieren, ist das Gleichgewicht Wurzel-Krone gestört, der Rückgriff auf Reservekräfte ermöglicht eine Regeneration durch Neuaustrieb und damit einen Erhalt des typischen Wesens der Pflanzen. Das ist ja als Neubildung von Fruchtholz ja unser Ziel. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass der Organismus die Reservestoffe wieder einlagern kann, wofür der Standort, die Nährstoffversorgung und die Gesundheit der Pflanze Voraussetzung sind.

Wenn Obstgehölze Mangel an einzelnen Nährstoffen oder deren Verfügbarkeit haben, liegt ebenfalls eine Störung des Gleichgewichtes vor. Eine der Folgen davon kann eine höhere Empfindlichkeit gegenüber Schadorganismen sein. Für uns bedeutet das eine notwendige Auseinandersetzung mit dem **Standort** (beziehungsweise der Obstsorteneignung), dem **Zustand des Bodens** und der Feststellung der **Vitalität des Baumes**.

Ersteres ist vor der Pflanzung zu überlegen, zweiteres sollte regelmäßig getestet werden



bzw. der Entzug von Nährstoffen durch Ernte durch bodenverbessernde Maßnahmen ausgeglichen werden, der dritte Gesichtspunkt ist der, der uns beim Schnitt der Bäume beschäftigt.

Vor dem ersten Schnitt ist abzuwägen, wie vital der Baum ist: Am deutlichsten erkennbar an den vorjährigen Triebblängen – lange einjährige Triebe zeigen eine hohe Leistungsfähigkeit, deren Fehlen zeigen Mangel im Wurzelbereich und wenig Regenerationskraft.

Da der Baum im Winter seine Reservestoffe größtenteils in den unterirdischen Organen

eingelagert hat, bedeutet ein früher Schnitt die volle Verfügbarkeit dieser Energie für die reduzierte Kronenmasse. Daraus folgt eine starke Bildung von Neutrieben. Wenn der Baum im Frühjahr seine Reservestoffe bereits in die Krone geleitet hat und ein Schnitt erst dann erfolgt, wird damit auch ein Teil seiner Energie entfernt, die einen abgeschwächten Austrieb bewirkt. Für uns bedeutet das: Im Winter zu schneidende Obstbäume mit wenig einjährigen Trieben frühzeitig zu schneiden, diejenigen mit kräftigen erst dann, wenn der Saft im Steigen ist.

Bei allen Schnittmaßnahmen ist zu bedenken, dass jeder Schnitt gegen die typische Wuchsform den Baum zu meistens unnötigem, schwächendem Triebwachstum veranlasst. Gleichsam die Persönlichkeit eines Baumes ist durch Sorte und Unterlage definiert und kann durch Schnitt kaum verändert werden. Hier ist das Sprichwort „Der Baum soll nach dem Schnitt gar nicht merken, dass er geschnitten wurde,“ sicher positiv zu sehen. ■

### Literatur:

Hans Preuße, Georg Buß:  
Zugang zum Baum  
ISBN 978-3-2000-05438-7

Strasburger: Lehrbuch der Botanik,  
ISBN 3-437-20295-2

